

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

<p>Bezugspreis mit Postversendung:</p> <p>Ganzjährig 8 14.60</p> <p>Halbjährig " 7.30</p> <p>Vierteljährig " 3.75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Dr. Dollfuß-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig 8 14.—</p> <p>Halbjährig " 7.—</p> <p>Vierteljährig " 3.60</p> <p>Einzelpreis 30 Groschen.</p>
--	--	---

Folge 8

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 26. Februar 1937

52. Jahrgang

Politische Uebersicht.

Osterreich.

In einer Versammlung in Wien sprach Minister a. D. Dr. Czermak über das Problem der Judenfrage. Er führte u. a. aus: „Es ist Tatsache und wird von den Juden selbst zugegeben, daß nach dem Umsturz 90 Prozent der österreichischen Juden im roten Lager standen. Damit haben sie aber jedenfalls nicht das Recht gewonnen, jetzt dem christlichen Österreich Ratschläge zu geben oder gar zu seinen Führern zu avancieren. Sie haben höchstens den Anspruch gewonnen, sich als ordentliche Staatsbürger bescheiden hinten anzureihen. Österreich hat heute vor allem seine christliche Sendung in der Abwehr des von Osten vordringenden Bolschewismus zu erfüllen und dazu eignen sich wohl in erster Linie die christlichen Österreicher. Die Zeichen der Zeit sprechen dafür, daß die Juden an einem bedeutenden Wendepunkt ihrer Entwicklung stehen. Wenn sie früher einmal alle ihre Hoffnungen in den Freijimm, die Freimaurerei, den Sozialismus und schließlich in den Kommunismus gesetzt haben, müssen sie heute doch endlich erkennen, daß das Christentum gesund, lebendig und widerstandsfähig geblieben ist. Das Judentum wird sich entschließen müssen, sich in die neue Ordnung einzufügen und auf den Traum der völligen Eingliederung in die Völker zu verzichten. Damit ist nicht einem Rückfall in die alten Ghetto-Verhältnisse das Wort gesprochen, sondern nur dem Wunsch, zwischen Christen und Juden einen klaren Trennungsstrich zu ziehen in der Weise, daß sich die Juden ihre kulturellen Einrichtungen selbst betreuen und dafür auf den weiteren Einfluß und auf die Führung in christlichen Kulturagenden verzichten, dies schon

deshalb, weil das christliche Volk über die bisherige jüdische Führung schwer enttäuscht ist. Das bodenständige Volk ist seiner Aufgabe allein gewachsen und wird sie auch erfüllen, allerdings unter Ausmerzungen gewisser Methoden, die den jüdischen Machthabern vielfach eigentümlich waren.“

Deutsches Reich.

Anläßlich der Eröffnung der internationalen Automobilausstellung in Berlin hielt Reichskanzler Hitler eine Rede, in der er u. a. ausführte: In den vier Jahren seit der Machtergreifung hat sich der Jahresabsatz an Kraftwagen verdreifacht und die Gesamtzahl der in Deutschland laufenden Kraftwagen verdoppelt. Dies ist aber noch keineswegs der Endpunkt. Heute kommt in Deutschland ein Kraftwagen auf etwas über 50 Einwohner, in Nordamerika im Durchschnitt schon auf 5 Einwohner. Es bleibt daher das hervorragendste Bestreben, jenen Kraftwagen zu erzeugen, der nach seiner Preisgestaltung für die Millionennasse der Käufer in Deutschland in Frage kommt. In den vier Jahren des Aufbaues ist das deutsche Volk kraftwagenfreundlich geworden, die Technik hat neue Höchstleistungen erzielt und die Schaffung des besten Straßennetzes der Welt macht rasche Fortschritte. Die Aufgaben der Zukunft liegen nun darin, die letzten Voraussetzungen für die Erzeugung des neuen Volkswagens zu schaffen und mit dieser umgehend zu beginnen. Es ist aber auch notwendig, in diesem Zusammenhange die Haltungskosten eines Kraftfahrzeuges zu überprüfen und herabzusetzen. Eine weitere, und zwar die allerhöchste Aufgabe der deutschen Industrie ist es, Deutschland von der Einfuhr jener Stoffe unabhängig zu machen, die für die Erhaltung und den weiteren Ausbau des Kraftwagenbestandes erforderlich sind. Es sind dies nicht nur der Brennstoff, sondern auch die notwendigen Metalle und anderen Stoffe, wie Kunstharz u. a. Die Lösung dieser Aufgaben ist im neuen Vierjahresplan vorgesehen und wird erfolgen, weil sie erfolgen muß. Es gibt kein „Es geht nicht!“ Es ist mein unabänderliche Entschluß, die deutsche Kraftverkehrsindustrie, die eine der größten Industrien unseres Volkes ist, von der Unsicherheit der internationalen Einfuhr unabhängig zu machen. Hitler schloß mit einem Dank an alle Mitarbeiter und erklärte dann die Ausstellung für eröffnet.

Reichskanzler Hitler empfing auf dem Oberjatzberg Mitglieder der Internationalen Frontkämpferkommission und richtete an sie eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Das deutsche Volk habe nicht die geringste böse Erinnerung an den Krieg. Es sei nichts übriggeblieben, als eine große Achtung vor den ehemaligen Gegnern, die daselbst Leid und dieselben Gefahren auf sich genommen hätten, wie die Deutschen selber. In einem Lande, dessen Regierung fast ausschließlich aus Frontkämpfern bestehe, sehe man den Krieg mit anderen Augen an, als die Völker, die ihn nicht kennen. Die Frontkämpfer wußten, daß der Krieg zwar ein großes, aber auch ein grauenhaftes Erlebnis sei. Alle Frontkämpfer hätten deshalb nur einen Wunsch, daß nie wieder etwas Derartiges eintreten möge. Nicht aus Schwäche oder Feigheit, sondern im alten Frontkämpfergeist träten sie für den Frieden ein. Wenn jemand den Begriff „Frieden“ verstehe, dann seien es diejenigen, die den Krieg als Soldaten an sich selbst erfahren hätten.

Tschechoslowakei.

Das Ergebnis der Verhandlungen der deutschen Regierungsparteien, d. h. die Sozialdemokraten, Landwirte und Christlichsozialen (die drei Viertel des gesamten Sudetendeutschentums umfassende Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins hat man von vornherein von diesen Schauerhandlungen ausgeschlossen), mit der Regierung ist nun veröffentlicht worden. Es sind nur kleine Zugeständnisse, die die Deutschen nicht befriedigen können. Der Stellvertreter Konrad Henleins, Abg. Frank, erklärte, daß die Beschlüsse des Ministerrates nicht einmal als volle Erledigung der fünf Punkte der überreichten Denkschrift angesehen werden können und die Sudetendeutsche Partei unter diesen Umständen keinen Grund habe, ihre bisherige ablehnende Haltung zu ändern. Die Erklärung bemängelt hauptsächlich, daß das Versprechen, bei öffentlichen Arbeiten ortsansässige Arbeiter und Angestellte heranzuziehen, nicht gesetzlich gesichert und den deutschen Ministern nur eine Teilnahme an gelegentlichen Kontrollen zugewilligt wurde. Auch bedeute die Anerkennung des Grundgesetzes, daß bei Vergebung von öffentlichen Stellen nach dem Bevölkerungskoeffizienten vorgegangen werden soll, keine Wiedergutmachung der Tatsache, daß die Sudetendeutschen über 40.000 Stellen des öffentlichen Dienstes verloren und daher auch mindestens ebensoviel zu fordern hätten. Schließlich weist die Erklärung darauf hin, daß eine gesetzliche Regelung darüber fehle, nach welchen Gesichtspunkten die Loyalität des einzelnen Bewerbers geprüft werden soll. Abg. Kappa der S.D.P. nannte das Abkommen zwar einen Fortschritt gegenüber der bisher geübten Praxis der Minderheitenpolitik, warnte jedoch davor, von einem Erfolg zu sprechen. Das Eingeständnis der Regierung, daß den Sudetendeutschen seit 1918 Unrecht geschehe, und die vorgezeichnete Milderung im Vorgehen der Administration gegen die Deutschen seien zwar positive Ergebnisse, jedoch kein nationaler Ausgleich.

Polen.

Der Oberkommandant des polnischen Legionärverbandes Oberst Adam Koc hat das neue im Auftrage des Marschalls Rydz-Smigly ausgearbeitete Staatsprogramm bekanntgegeben. Die Grundlage des Programmes bildete die Pilsudski-Verfassung. Das Programm Kocs verfolgt ausgesprochen autoritäre Gedankengänge und zeigt eine weitgehende Aufgeschlossenheit gegenüber den Erfordernissen unserer Zeit. Es lehnt den Kommunismus, den Klassenkampf und Klassenhaß ab, verwirft in sozialen Fragen die Einseitigkeit, die die meisten Parteiprogramme aufweisen, und will das Gemeinwohl an die Spitze aller sozialen Neuerungen gestellt wissen. Das Privateigentum soll unangetastet bleiben, die private Initiative soll gefördert werden. Es wird aber für den Staat das Recht geltend gemacht, dort, wo es im Interesse des Volksganzen gelegen ist, eingreifen oder kontrollieren zu dürfen. Die Landwirt-

Willkommener Besuch!

Am 22. Februar traf der deutsche Reichsaußenminister Freiherr von Neurath mit seiner Gemahlin und Gesolge zu einem offiziellen Staatsbesuch in Wien ein. Das Abkommen vom 11. Juli war die Quelle dieses Besuches und im Geiste dieses Abkommens nahm auch der Besuch seinen Verlauf. Er ließ an Herzlichkeit nichts fehlen und aus allen Reden und Ansprachen war zu entnehmen, daß das Abkommen vom 11. Juli weiter ausgebaut werden soll. Schon der Empfang am Westbahnhof brachte den deutschen Gästen einen überaus herzlichen Willkomm. Tausende Menschen waren zur Begrüßung erschienen. Nach den üblichen Höflichkeitsbesuchen bei Bundespräsident Miklas und Bundeskanzler Schuschnigg fanden schon am ersten Tage politische und wirtschaftliche Besprechungen statt. Im Belvedere fand zu Ehren der deutschen Gäste ein vom Bundeskanzler Schuschnigg gegebenes Diner statt, bei welchem Trinkprüche gewechselt wurden. Der Bundeskanzler gab hierbei besonders der Freude darüber Ausdruck, die hohen Gäste aus dem Deutschen Reich im Namen der Bundesregierung und im eigenen Namen begrüßen zu dürfen. Er tue dies um so lieber, als er sich mit der Reichsregierung einig wisse in dem Willen, im Interesse unserer Völker zu trachten, jede Dissonanz zu überwinden, um in Harmonie zu leben. Der Bundeskanzler gab weiter der Überzeugung Ausdruck, daß Wien die besten historischen und kulturell-geschichtlichen Dispositionen dafür besitze, um unvermeidliche Schwierigkeiten zu beheben und in Harmonie aufzulösen.

Außenminister von Neurath erwiderte und schloß: Der künftige Weg wird die Bande immer enger knüpfen, die beide Völker vereinigen müssen. Wir haben in Hunderten von Schlachten Schulter an Schulter im Weltkrieg die treueste Bundesbrüderschaft gepflegt. Das sind Bande, die sich nicht beseitigen lassen, auch wenn manchmal vorübergehende Trübungen eintreten können. Wenn auch manchmal Schwierigkeiten auftreten, wir werden sie leicht überwinden, wenn wir nur wollen.

Bei dem zu Ehren der deutschen Gäste vom Staatssekretär Dr. Guido Schmidt gegebenen Frühstück wurden ebenfalls Ansprachen gehalten, bei denen wiederholt die Bedeutung des Abkommens vom 11. Juli betont wurde. Reichsaußenminister v. Neurath sagte in der Erwidrerung auf die Worte des Staatssekretärs Doktor Schmidt u. a.: Die herzliche Teilnahme, die auch die Bevölkerung dieser uralten deutschen Stadt, der ehrwürdigen Hauptstadt Österreichs, an unserem Besuch bekrundet, zeigt wohl am besten, daß der Weg, den der Führer und der

Herr österreichische Bundeskanzler am 11. Juli v. J. beschritten haben, einem tieferen Herzenswunsch des gesamten deutschen Volkes entsprechen hat. Die politische Tat, die in der am 11. Juli erfolgten Ausöhnung der beiden deutschen Staaten liegt, verbunden mit der neuerlichen Willensbindung der österreichischen Bundesregierung, „ihre Politik auf jener grundsätzlichen Linie zu halten, die der Tatsache entspricht, daß Österreich sich als deutscher Staat bekennt“, ist zu einem wichtigen Faktor des europäischen Friedens geworden. In Fortsetzung der seinerzeit in Berlin aufgenommenen Arbeit werden wir die uns gemeinsam betreffenden Fragen auch weiterhin in freundschaftlicher Gesinnung behandeln. Die bisherige Erfahrung läßt uns erwarten, daß wir auch bei Fragen, deren Erörterung zunächst vielleicht schwierig erscheinen könnte, Lösungen finden werden, die beide Teile befriedigen.

Im weiteren Verlaufe des Besuches fanden Besprechungen im Bundeskanzleramt statt. Es wurde die Höhenstraße besichtigt und verschiedene Empfänge abgehalten. Als Ergebnis wurde festgestellt, daß alle Erwartungen, die man hegte, erfüllt wurden. v. Neurath erklärte, daß er sich in Wien nicht als Fremder fühle, weil der gleiche einheitliche Wille unsere staatlichen Beziehungen beherrscht und beherrschen muß. Weiters sagte er einem Berichterstatter der „Wiener Neuesten Nachrichten“ gegenüber: Unser Verhältnis soll sich nicht auf Verträge oder Abkommen gründen. Es soll aus dem Gleichklang unserer Seelen, aus dem Geist der nationalen Verbundenheit und des uns auferlegten gemeinsamen Schicksals wachsen.

Ebenso herzlich wie bei der Ankunft der deutschen Gäste, wurden diese bei ihrer Abfahrt von der Wiener Bevölkerung begrüßt. Mit dem Besuche der deutschen Staatsmänner in Wien ist ein wichtiger Abschnitt in den Beziehungen beider deutschen Staaten erreicht worden.

Rundgebungen bei den deutschen Besuchen.

Anläßlich der Ankunft des reichsdeutschen Außenministers v. Neurath kam es in Wien am Westbahnhofe und in den Straßen zu verschiedenen Rundgebungen und Zwischenfällen, wobei eine größere Zahl von Demonstrationen in Haft genommen wurde. Die Menge durchbrach mehrermale die Absperrungskette und drängte sich an die deutschen Autos heran. Es wurden Sprechchöre und verschiedene Rufe laut. Bei der Abfahrt der Gäste ereigneten sich keine Zwischenfälle mehr.

Nachrichten.

Deutschlands Beteiligung an der Erschließung Abessinien. Annähernd 70 deutsche Firmen werden in Gemeinschaft mit italienischen Gesellschaften an die wirtschaftliche Erschließung Abessinien gehen.

Was NIVEA-CREME für Ihre Haut bedeutet, das merken Sie erst richtig bei der Hausarbeit.

baugesellschaften. Eine weitere Gruppe unter Führung der I.G. Farben umfaßt mehr als 20 Unternehmungen, unter denen sich mehrere kleinere Schiffahrtsgesellschaften befinden.

Sarraut über den deutschen Kolonialanspruch. Der ehemalige französische Ministerpräsident Albert Sarraut, der vierzehn Jahre in der französischen Kolonialverwaltung in Indochina verbracht hat und mehrmals Kolonialminister war, veröffentlicht in der Wochenschrift „Marianne“ einen ausführlichen Artikel, in dem er zu den deutschen Kolonialforderungen Stellung nimmt.

Attentat auf Bizetkönig Graziani. In Addis Abeba ist von Eingeborenen auf den Bizetkönig Marshall Graziani ein Attentat verübt worden. Der Bizetkönig wurde leicht verletzt. Anlässlich einer Feier drängte sich eine Gruppe eingeborener Individuen zum Bizetkönig und seinen Begleitern und warf einige Handgranaten.

Wie Dr. v. Wiesner die Restaurationsfrage sieht. Die Pariser Zeitung „Le Jour“ veröffentlicht einen bemerkenswerten Bericht des Legationsführers Dr. v. Wiesner über den angeleglichen Stand der Restaurationsfrage. In dem Bericht heißt es u. a.: Vom innenpolitischen Standpunkt aus ist die Habsburgerfrage als „gelöst“ zu betrachten.

Der Bundesrechnungsschluß 1936. Die Aufstellungen für den Bundesrechnungsschluß 1936 liegen, wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, nunmehr in den Schätzungsziffern vor. Es zeigt sich, daß die Einnahmen um etwa 5 1/2 Millionen Schilling größer waren als die Ausgaben.

Der deutsche Vulkan.

Der englische Seelord Winston Churchill schreibt in seinem Kriegserinnerungswerke „Weltkriess“: „Seit Menschengebenten hatte man keinen solchen Kraftausbruch erlebt, wie den des deutschen Vulkans.“

legt die Seeblockade konnten mehr als 50 Monate nichts erreichen. Kleine Nationen wurden überrannt und ein riesiges Reich in nicht mehr erkennbare Trümmer geschlagen. Fast zwanzig Millionen Menschen vergossen ihr Blut, bevor das Schwert der schreckenvollen Faust entwunden werden konnte.

Lebensmittelteuerung und Bevölkerungspolitik.

80 v. H. der österreichischen Bevölkerung unter dem steuerpflichtigen Mindesteinkommen.

Auf der Hauptversammlung der österreichischen Gesellschaft für Bevölkerungspolitik in Wien sprach Frau Marie Hoheisel als Präsidentin des Bundes der österreichischen Frauenvereine. In ihren Ausführungen über den Einfluß der Lebensmittelteuerung auf Eheschließung und Geburten führte sie aus: Eines der Haupthindernisse für die Eheschließungen sind die Einkommensverhältnisse.

Wiener Messe.

Die heurige Wiener Frühjahrsmesse findet in der Zeit vom 7. bis 14. März statt. Wiederum stellt die österreichische Wirtschaft ihre Qualitätserzeugnisse zur Schau und erbringt den Beweis dauernden Fortschrittes auf allen Gebieten der Gebrauchsmittelherzeugung.

Wieder „Rittmeister“ Bildstein.

Vor dem Einzelrichter beim Landesgericht Wien I hat sich der ehemalige Gutsbesitzer Anton Josef Bildstein wegen Verbrechen des Betruges zu verantworten. Der Strafantrag legte ihm Zehnpfanderei in Wiener Lokalen zur Last.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.



Das hätte ich tatsächlich nicht geglaubt.. nämlich, daß Henko allein durch's Einweichen soviel Schmutz löst! Ja... man muß einmal darauf achten, wie so ein Einweichen mit Henko wirkt! Ohne Mühe und Plage, dabei schonend für die Wäsche, löst Henko über Nacht den hartnäckigsten Schmutz. Das ist wirklich eine Arbeits-erleichterung, über die man sich freuen kann.

Henko macht das Waschen leicht!

Gutsherr Ende September 1931 in seinem Schlafzimmer tot aufgefunden wurde — die Leichenöffnung ergab, daß Baron Drajsche durch ein Narkotikum den Tod gefunden hatte — entstand ein Verdacht gegen Bildstein, der verhaftet und dem Kreisgericht St. Pölten eingeliefert wurde.

Schafflers Wettervorhersage für März 1937.

In seinen Wärmeverhältnissen sehr wechselvoller Monat, zeitweise sehr stürmisch, von starken Niederschlägen begleitet. Östern wahrscheinlich stürmisch, naßkalt. Um den 5. und 8. bei mäßigem Temperaturanstieg windiges Niederdruckwetter. Darauf Besserung und Erwärmung, um den 12. und 16. März windig bis stürmisch, veränderlich, kälter. Bald nach Beginn des dritten Drittels Besserung und Erwärmung. Etwa um den 25. März Wetterverschlechterung. Karfreitag wahrscheinlich Regen. Ende des Monats Besserung und Erwärmung zu erwarten.

Vertliches

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* Geboren wurden: Am 4. Februar ein Mädchen Ingeborg Florentine des Herrn Roman Mayerhofer, Schlosser, hier, Stadl im Eisen 1, und der Frau Rosa geb. Schramböck. — Am 17. Februar ein Mädchen Elfriede des Herrn Leopold Böck, Elektriker, hier, Weyrerstraße 94, und der Frau Juliana geb. Welfer.

* Auszeichnung des akadem. Malers Sergius Paufer. Die Stadt Budapest hat anlässlich der durch die Gesellschaft zur Förderung österreichischer Kunst im Ausland veranstalteten Ausstellung die hauptstädtliche goldene Verdienstmedaille dem Künstler Sergius Paufer verliehen.

* Spartasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs. (Am 1. März 1937 sind die Schalter der Spartasse für den Parteienverkehr nachmittags von 2 bis 1/4 Uhr geöffnet.)

* Dank. Die Direktion der Bundesrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs sieht sich veranlaßt, da es im einzelnen nicht möglich ist, auf diesem Wege allen Schülereltern, die durch ihre opferwilligen Spenden die Abhaltung der Spitzwoche ermöglicht haben, im Namen aller Beteiligten herzlichst zu danken.

* Tätigkeitsbericht des allg. öffentl. Krankenhauses für 1936. Im Berichtsjahre wurden 1853 Kranke aufgenommen. Gestorben sind 131 (73 männlich, 58 weiblich, 8 Totgeburt). Anzahl der Entbindungen 52. Anzahl der durchgeführten Operationen 1083. Durchschnittliche Behandlungsdauer 18,6 Tage. Durchschnittlicher täglicher Krankenstand 94,4. Die eigenen Einnahmen der Anstalt betragen S 245.390,68, die Ausgaben der ordentlichen Geburten S 242.737,67, der gesamte kassamäßige Umsatz betrug S 529.419,52.

